Liebe Anwesende, alle wurden ja schon angemessen begrüßt,

WAS MENSCHEN MENSCHEN ANTUN – „dazu wollen wir ein Symposium machen“, erklärten mir Gino Kuhn und Karl-Heinz Bomberg letztes Jahr, wie immer voller Elan, auf Ginos Vernissage im Roten Rathaus.

Interessant – wie die meisten ihrer Projekte. Aber dafür braucht man natürlich auch Geld.

Und das ist – viele hier im Raum, auch ich, werden diese leidvolle Erfahrung schon gemacht haben – immer mit dieser nervigen Bürokratie von Anträgen verbunden. Also: Projektziele, Projektnutzen, Projektskizze, Arbeitsplan, Finanzplan, Zeitplan, Genehmigungen, eine Zusammenfassung von all dem, Angaben zu Eigenmitteln/Spendenmitteln/Drittmitteln, Buchhaltung, Revisoren, Vorabsteuer, Satzungen und so weiter…

Ich glaube, das ist gerade für unsere beiden Künstlerseelen immer erstmal ein ganz schöner Wust.

Aber, und das schätze ich sehr an Euch, Ihr lasst Euch davon nie abhalten, wisst, wen Ihr ins Boot holt und zieht durch, was Ihr Euch vorgenommen habt.

Ihr habt die Hürden des Bürokratie-Dschungels gemeistert, sodass wir als BAB dieses Symposium gern gefördert haben.

Das wart Ihr aber nicht allein, sondern gemeinsam mit Christoph Polster oder auch Dr. Peter Keup.

Übrigens ist Peter frisch promoviert.

Und es gibt es ja in der Wissenschaft viele interessante Themen.

Aber gerade für unsere Arbeit, sei heute Peters Dissertation nochmal explizit erwähnt, in der er sich damit beschäftigt hat, wie im DDR-Strafvollzug aus Opfern Täter wurden.

Soweit ich hörte, erscheint sie noch in diesem Jahr als Buch.

Bevor es nun endlich losgeht, möchte ich Gino und Karl-Heinz trotzdem kurz in besonderer Weise hervorheben und Euch alles Gute wünschen.

Denn Ihr habt beide vor wenigen Tagen Euren 70. Geburtstag feiern dürfen – sozusagen einen wiedervereinten Ost-West-Geburtstag – der eine am 30.9.

Und bei Gino waren wir etwas verwirrt. Es hieß, er sei am selben Tag, also auch am 30.9.1955 geboren. Das Vertriebenen-, Aussiedler- und Spätaussiedlerjournal in NRW schreibt aber, Du hättest schon am 11.8. das Licht der Welt erblickt.

Das kann Gino ja, so er will, noch aufklären.

Geboren wurdet Ihr im gleichen Land und doch in unterschiedlichen Systemen, eben durch die innerdeutsche Grenze getrennt,

- der eine in Baden-Württemberg (wurde später Fluchthelfer)
- und der andere in Thüringen (war ein kritischer Liedermacher).

Ihr seid zwar ganz unterschiedlich aufgewachsen, habt aber mit der politischen Haft in der DDR später beide eine Erfahrung gemacht, die Euer Leben immens verändert hat, Euch immer begleitet und – auch heute – immer, wieder zusammenbringt.

Beide verarbeitet Ihr diese Zeit in Eurer Kunst, der eine musikalisch (z. B. „Die Befragung“) und der andere auf der Leinwand.

Mir ist ein Bild besonders im Gedächtnis geblieben – und da komme ich zum Anfang zurück, als ich das erste Mal von Eurer Idee zu diesem Symposium hörte.

Wir konnten das Bild in einer kleineren Version bei der erwähnten Vernissage im Roten Rathaus und später auch im Berliner Abgeordnetenhaus betrachten.

Außerdem hat jeder Besucher im Menschenrechtszentrum Cottbus die Gelegenheit, es dort in voller Größe (ich glaube 4x2 Meter) auf sich wirken zu lassen.

Und das lohnt sich wirklich, wie ich finde.

Denn es zeigt eindrucksvoll die Stationen der Odyssee politischer Häftlinge, sei es der Prozess, die Inhaftierung oder

die Separierung, der Zellenalltag bis hin zum möglichen Freikauf.

Es sind Bilder wie diese, Lieder oder auch Veranstaltungen wie diese, die uns daran erinnern, was Diktaturen anrichten, was es aufzuarbeiten gilt.

All das zeigt uns aber auch, dass Diktaturen nicht nur von mutigen Menschen bekämpft werden können, sondern eben auch überwunden werden können.

Und im Gegensatz zu vielen anderen haben wir auch die Freiheit zur Aufarbeitung von Haft, Traumatisierungen und vielem mehr.

Ich freue mich immer wieder, dass Ihr diese Freiheit nutzt und sowas einfach macht!

Ihr und viele andere hier im Raum zeigt, was Mut wirklich bedeutet und bewirken kann – nämlich Freiheit.

Danke und viel Erfolg